

DIE DUNKLE SEITE ISRAELS

Die Rede ist von der wachsenden Kriminalität im so genannten Heiligen Land. Es ist ausgesprochen unseriös, das heutige Israel so hinzustellen, als befänden wir uns bereits im tausendjährigen Friedensreich. Leider ist dem nicht so, denn Israel braucht genauso seinen messianischen Erlöser wie die anderen Völker auch. Es ist vielmehr ein Zeichen von mangelnder Seriosität, Leser und Spender ein harmonisches Bild über Israel vorzugaukeln, um das Objekt Israel möglichst in schönsten Farben auszumalen. Es geht uns in unserer Berichterstattung nicht um Spendenmache, sondern um die Wahrheit, die auch vor dem dreimal heiligen Gott Bestand hat. Daher brauchen die Juden das Evangelium ihres eigenen Messias wie jedes andere Volk. Staatsgründer David Ben-Gurion sagte einmal: „Wenn wir unsere eigenen Huren und Mörder haben, sind wir fürwahr wieder ein Volk!“ Dies mag als ein geringer Trost gelten, aber in den Augen Gottes ist ein solcher Zustand für Sein erwähltes Volk unwürdig und kein Vorbild für an-

dere Völker.

Ein neuer Skandal bei den ultra-orthodoxen Juden

Der Kabbalist und orthodoxe Rabbi, der als „Röntgen-Rabbi“ in die Geschichte einging, Joschijahu Joseph Pinto, wurde wegen Betrugs und Bestechlichkeit vom Tel Aviver Landgericht zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe von einer Million Schekel verurteilt. Erschwerend kam noch hinzu, daß der Rabbi den Leiter für Wirtschaftskriminalität, Efraim Bracha, mit 200.000 US-Dollar zu bestechen versuchte. Wir hatten bereits über Pinto in der Vergangenheit berichtet. Am 28. April des Jahres riefen hundert Un-

terstützer im Gerichtssaal: „Zaddik jesod olam“ (ein gerechter Mann bildet die Grundpfeiler der Welt). Der Rabbi selbst betete und wankte während des Strafprozesses hin und her, was sich strafmildernd auswirken sollte. Pinto ist der Gründer der Talmudschule „Schuva Israel“ und ist bis in die USA bekannt. Er ist ein Abkömmling zu zwei sephardischer Dynastien und zwar der von Abuchazera und Pinto. Nach „Forbes Israel“ gilt er als der siebenreichste Rabbi in Israel. Mit dem Geld anderer Menschen gab sich Pinto als Wohltäter aus.



Rabbi Joschijahu Joseph Pinto (Mitte) auf der Anklagebank im Landgericht von Tel Aviv

Die Spendenfreudigkeit unter den Juden ist jedenfalls größer als bei den Christen. Zu seinen Spendern gehören der Geschäftsmann Itzhak Tschuva, die ehemalige Justizministerin Zipi Livni, Jakob Neeman und der Business-Tycoon Nochi Dankner. In den USA gehören zu seinen Anhängern neben dem Kongreßmann Eric Cantor auch Anthony Weiner und Michael Grimm. In Israel unterhielt der Rabbi freundschaftliche Verbindungen zu Polizeikommandant Menasche Arbiv und Ephraim Bracha. Aber keiner von ihnen konnte Pinto vor dem Strafverfahren retten. Pinto suchte sich zunächst einer Strafverfolgung durch seine Flucht in die USA zu entziehen. Auf die Aufforderung nach Israel zurückzukehren, gab er gesundheitliche Probleme an, die ihm eine Rückkehr verunmögliche. Erst eine polizeiliche Aufforderung veranlaßte ihn zur Rückreise, wobei er sich umgehend vom Flughafen aus direkt ins Krankenhaus einliefern ließ. Doch die Ärzte bescheinigten ihm, daß er gesund sei. All seine Beziehungen und sein Prominentenstatus bewahrten ihn nicht vor einer Gefängnisstrafe.

Wenn also die israelische Justiz keine Rabbis schont, die Spendengelder veruntreuen, dann wird sie auch judenchristliche Gemeindeführer oder angebliche „Israelwerke“ auch nicht verschonen, wenn wir an den Hotelbau des Jakob Damkani denken, der sich als „Posaune Israels“ ausgibt, aber nicht als „amuta“ (gemeinnützig anerkannter Verein) in Israel registriert ist und daher seine gesamten Einkünfte versteuern müßte. Dies trifft vor allem auf den Grenzgänger Ludwig Schneider vom NAI zu, der durch seine Spenden aus Deutschland, der Schweiz etc. zum Millionär wurde – und zudem noch bei Bibel.TV als Stargast (mit Kippa) auftritt. Wer dies publik macht, damit die naiven Israelspender vor solchen Betrügereien verschont bleiben, wird sogleich

als unbrüderlicher Kolporteur verunglimpft. Die Versuchung ist groß, sich an fremdem Geld, das eigentlich dem HERRN gehört, persönlich zu bereichern. Von uns können solche Spender steuerabzugsfähige Spendenquittungen erhalten und können sogar Vereinsmitglieder werden. Aber Referenten, die ohne Vereinsstatus durch die Lande reisen und Spenden kassieren, ohne diese zu versteuern, machen sich strafbar.

Erpressungsversuch an einem Rabbi

In einem anderen Fall wurde ein 30-jähriger Mann wegen Erpressung des prominenten Rabbi Barry Starr aus der Gegend von Boston verurteilt, der ihn wegen einer Sex-Affäre mit einem 16-Jährigen um eine halbe Million Dollar erpresste. Nicholas Zemeitus benutzte dabei Kopien von E-Mails und kompromittierende Fotos von dem Jungen, um damit den Rabbi zu erpressen. Rabbi Starr ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. 28 Jahre lang war er Rabbi einer Gemeinde und war der Präsident des Rabbiner-Rates von Massachusetts.

Verbrechersyndikate und Gangs der Tel Aviver Mafia

Einst schrieb Fritz May von CFI (Christliche Freunde Israels), daß man im israelischen Alltag die Ethik der Torah sich widerspiegeln sieht. Daraufhin veröffentlichte ich in dem BNI, daß dies nicht der Wahrheit entspreche und eine Schönfärberei sei. Daraufhin verklagte mich May beim Landgericht Limburg. Lügen haben vor dem HERRN keinen Bestand. Das Oberlandesgericht Frankfurt verurteilte schließlich May als „falschen Propheten“. May frohlockte indes in einer CFI-Meldung, ich sei „rechtskräftig verurteilt“ worden und bezeichnete mich in diesem Zusammenhang als „vom Teufel geritten“ und bestach drei Judenchristen, um gegen meine Person

auszusagen. Diese hatte er zuvor bestochen, wobei er Joseph Schulam aus Jerusalem sogar einen Mini-Bus schenkte. Daraufhin mußte das Landgericht neu verhandeln und verurteilte May zu einer Gegenveröffentlichung und Widerruf seiner Behauptungen. Schließlich benutzte er eine halbe Million Deutsche Mark Spendengelder, um sich damit von der orthodoxen Bar-Ilan-Universität einen Ehrendoktor-Titel zu ergattern. Freunde von ihm erwirkten beim damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau, daß er für alle seine dubiosen Taten dann auch noch das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland erhielt.

Als Gegenbeispiel zu Mays Behauptungen über das angeblich so harmonische Leben in Israel gilt der Kampf der dortigen Unterwelt. Bei einem Bombenanschlag im Verbrechermilieu wurden drei Passanten im Dezember 2003 in Tel Aviv getötet. Die Verdächtigten, unter anderem Itzik Abergil sowie seine Brüder Meir und Ayvie als auch Avi Ruhan mußten sich vor dem Landgericht in Rischon le-Zion verantworten. Der Bombenanschlag galt damals dem anderen Gangleader Ze'ev Rosenstein, als der Abutbul-Clan im Krieg mit anderen Verbrecher-Syndikaten stand. Am 18. Mai nahm Israels Polizei (Deckname: Case 512) der Spezialeinheit „Lahav 433“ 44 Verdächtige fest. Einige von ihnen wegen Drogendelikten und anderen Gewaltverbrechen einschließlich Mord. Zur Verhaftung von Itzik Abergil und Ruhan gesellten sich Hanoch Atzmon, der Ruhans Gang in Rosch-Ha'ayin leitet, Schimon, Leiter der Gang von Abergil in Jerusalem sowie Moti Hassin, der der Basis in Rischon le-Zion vorsteht. Den Verhaftungen der Gangsterbosse gingen jahrelange Ermittlungen von hunderten Beamten der „Lahav 433“-Sondereinheit voraus.

Auf das Konto von Abergil geht auch der Mord an Micha Ben-Ha-



Der Schwerverbrecher Itzik Abergil (Mitte) vor seiner Verurteilung durch das Landgericht in Rischon le-Zion

rusch, der ein Mitarbeiter von Abergil war, aber seit dem Jahre 2005 als vermißt galt. Im Zeitraum von 2003 bis 2006 waren Autobombenanschläge und Schießereien in der israelischen Öffentlichkeit an der Tagesordnung. Millionen von Ecstasy-Tabletten und Tonnen von Haschisch wechselten die Besitzer. Der Drogenverkehr verlief auch international über kriminelle Banden in Europa, Amerika, Asien und Australien. Itzach Abergil baute hierzu eine ganze Hierarchie auf.

Staatsanwalt unter Bestechungsverdacht

Ein ehemaliger Tel-Aviver Staatsanwalt und vier andere Juristen müssen sich wegen Bestechlichkeit vor Gericht verantworten. Zu ihnen gehören die ehemalige Staatsanwältin Ruth David, die ehemalige Polizei-Ermittlerin Eran Malka, Staatsanwalt Ronel Fisher und die Geschäftsleute Schai Baras, Joseph und Aviv Nahmias. Ruth David war einst eine der mächtigsten Staatsanwältinnen im Lande. Im Zeitraum von 2002-2010 leitete sie die Tel Aviver Staatsanwaltschaft. Malka indes gehörte einer Ermittlungseinheit an, die als Geheimnisträger galt. Aber für ihr Wissen ließ sie sich vom Gangstermilieu gut entlohnen, indem sie Informationen an diese weiterleitete und vor Verhaftun-

gen warnte. Fisher beispielsweise kassierte auf diese Weise 150.000 US-Dollar von Hassan. Malka richtete für die Weitergabe geheimer Informationen eine spezielle E-Mail-Anschrift „Alfoniv-7“ ein.

Auf diese Weise wurden auch die Gangster-Bosse Itzach Abergil, Biton und seine Gesellschafter mit geheimen Informationen ausgestattet. Fisher und David flohen sogar nach Budapest, um dort Biton zu treffen und ihn mit Informationen zu versorgen. Gleiches geschah am 30. April 2014. Am 4. Mai 2014 warnte Malka Fisher, daß Biton vor einer Verhaftung stünde. Auch der MAARIV-Herausgeber Ofer Nimrodi wurde festgenommen, weil er Malka zu bestechen versuchte, um von ihr Informationen über Ermittlungen gegen seine Person zu erhalten.

Staatsanwalt Schai Nitzan bezeichnete die Verhaftungswelle als einmalig in Israels jüngster Geschichte. Nun hat die Richterin Gioia Skappa das letzte Wort in diesen ganzen Strafverfahren gegen Personen, die in Israel über Recht und Ordnung zu wachen hatten.

Interessant ist dabei nur, daß praktisch fast alle Delinquenten vor Gericht Kippas tragen, um sich als religiös darzustellen. Da spielt es keine Rolle, ob es sich dabei um Mörder, Räuber oder sonstige Kriminelle handelt. Manche halten sogar eine Torah in Händen und beweisen damit ein gehöriges Maß an Heuchelei. Als Masal Bar-Oscher neunmal auf ihre Nachbarin Tali Atar einstach, hatte sie keine Skrupel. Im Gerichtssaal hielt sie dann eine Bibel in der Hand

und las während der Verhandlung murmelnd darin.

Ähnlich verhielt sich Schai Si-



Staatsanwalt Schai Nitzan

mon, der eine Frau angefahren hatte und weitergefahren war. Wäre sie medizinisch versorgt worden, wäre die Passantin nicht gestorben. Im Gerichtssaal kam er dann mit einer Kippa auf dem Kopf.

Zwei jüdische Teenager in Jerusalem niedergestochen

Im Mai des Jahres wurden zwei jüdische Teenager in Jerusalem nahe dem Damaskustor niedergestochen. Die beiden 17-jährigen Jugendlichen wurden umgehend ins Hadassah-Klinikum eingeliefert. Die beiden Jungens, die auf dem Weg zur Klagemauer waren, wurden im Brustbereich verletzt. Anhand einer Überwachungskamera konnte der 19-jährige Täter festgestellt und verhaftet werden. Zuvor am 20. Mai war ein Palästinenser an einer Haltestelle in eine Gruppe wartender Grenzpolizisten gefahren und verletzte drei von ihnen. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter erschoss kurzerhand den Angreifer.

120 ISIS-Ringe am Flughafen sichergestellt

Zollbeamte am Flughafen Ben-Gurion stellten in einem Paket zu ihrer Verwunderung 120 Ringe sicher, die das Emblem der ISIS (Is-

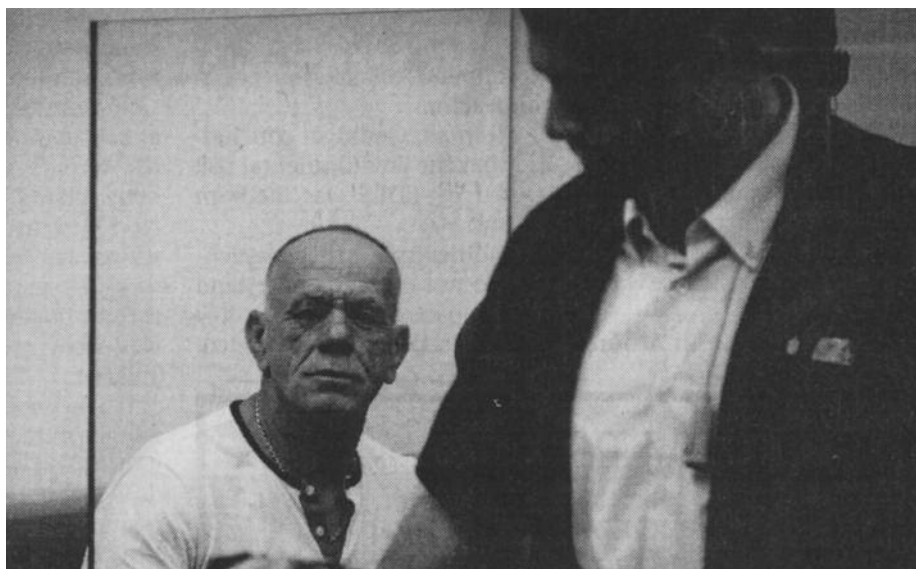


120 Ringe mit dem Emblem des IS (Islamischer Staat) wurden vom israelischen Zoll sichergestellt

lamischer Staat) trugen. Das Paket war für Ramallah bestimmt und wies als Heimatanschrift die Türkei auf. Tags zuvor hatten Zollbeamte eine Sendung sichergestellt, die 40 Taucheranzüge enthielt und für den Gazastreifen bestimmt waren. Nicht zum ersten Mal stellten israelische Zollbehörden Waffen und Ausrüstungen sicher, die für den Gazastreifen bestimmt waren.

Unterwelt-Boss Nissim Alperon verhaftet

Die Polizei verhaftete im Zuge der Verhaftungswelle in Sachen Abergil am Flughafen Ben-Gurion den Unterwelt-Boss Nissim Alperon. Er wird verdächtigt, im Jahre 2002 seinen Rivalen Felix Abutbul außerhalb eines Casinos in Prag erstochen zu haben. Ebenfalls verhaftet wurde Rico Schirazi, der verdächtigt ist, 2003 Guy Jeheskel ermordet zu haben, wobei ihm auch ein versuchter Mord an Asi Abutbul zur Last gelegt wird. Israels General-Inspekteur, Jochanan Danino, gab bekannt, daß in einem Monat (Mai) 57 Schwerverbrecher dingfest gemacht werden konnten. In den letzten Jahren versuchten Israels Gangster durch Flucht ins Ausland einer Verhaftung zu entgehen. Da aber auch Israelis bei ihrer Ausreise und Einreise ihre Pässe bei der Grenzkon-



Unterwelt-Boss Nissim Alperon im Tel Aviver Gerichtshof

trolle vorlegen müssen, die der jeweilige Beamte mit dem Internet des Innenministeriums abgleicht, fällt es israelischen Verbrechern schwer, sich unbemerkt aus dem Lande zu schleichen oder unbemerkt ins Land zurückzukehren.

Polizei-Razzia im Tel Aviver Rotlichtmilieu

Ebenfalls im Mai führte die Polizei in Tel Aviv eine umfassende Razzia im Rotlichtmilieu durch. Dabei ging es auch um Steuerhinterziehung und Menschenhandel. Israels Generalstaatsanwalt Jehuda Weinstein hatte diese Aktion veranlaßt.

In diesem Zusammenhang beschwerte sich das Zentrum für vergewaltigte Frauen, daß im Falle von May Fattal die israelische Armee auf eine Anzeige gegen den Bataillonskommandeur Liran Hajbi nicht reagierte, der May Fattal sexuell mißbrauchte. Ihm wird zur Last gelegt, in fünf Fällen May sexuell mißbraucht zu haben. Der Militärgerichtshof ließ jedoch das Opfer nicht zu einer Zeugenaussage zu, weil sie (nur) eine Frau ist. Orit Sulitzeanu vom Zentrum sexueller mißbrauchter Frauen erklärte, daß Opfer sexueller Gewalt in der israelischen Armee Vorgesetzte nicht belasten dürften.

Israelis sind übrigens Vize-

Weltmeister in Sachen Ehebruch. Mehr als 170.000 verheiratete Männer und Frauen wenden sich täglich an Kontaktbörsen auf der Suche nach einem Sex-Partner. Deren Losung lautet: „Das Leben ist kurz, knüpfe ein Verhältnis an!“ Wie der Bericht auf der Walla-Internetseite angibt, enthält das Portal Informationen aus 40 Ländern. Dabei ist die Zahl der ehebruchswilligen Israelis und Israelinnen wesentlich höher als diejenige in anderen Ländern. Sie stehen statistisch weltweit an zweiter Stelle nach den Japanern.

Klaus Mosche Pütz